

[Home](#)[Aktuelles](#)[Gästebuch](#)[Kontakt](#)[Links](#)[Impressum/Disclaimer](#)[dergrossewagen.eu](#)

[zurück zur Übersichtstabelle](#)

USA: Kalifornien (Teil 3)

(© CPL - 6. Januar 2010)

Für einen neueren Bericht könnt Ihr auf unserer eu-Seite nachschauen: [Südliches Kalifornien 2013](#)

Nachdem wir in Yuma (Arizona) wieder einmal unsere Vorräte ergänzt haben, geht es noch einmal zurück nach Kalifornien. Die Agrarkontrolle an der „Grenze“ interessiert sich hauptsächlich für unser Fahrzeug.

Eine kurze Frage nach lebenden Pflanzen – das wars! Dies gilt auch für die wiederholt auftauchenden Checkpoints der „Border Patrol“. Fast alle Straßen, die von der mexikanischen Grenze nach Norden führen, haben solche Kontrollstellen, und auch die kleinsten Wege im Hinterland werden regelmäßig (bei Tag und Nacht) vom Boden und aus der Luft kontrolliert.

Auf dem Weg zum Salton Sea fahren wir durch das Gebiet der Algodones-Dünen. Die Dünen sind eigentlich sehr schön, aber durch die hier eingerichtete OHV-Area (Off Highway Vehicle) teilweise stark verunstaltet. Dies gilt übrigens auch für eine Reihe anderer ähnlicher Gebiete (sogenannte State Vehicular Recreation Areas) in Süd-Kalifornien. Aber so ist es hier nun einmal. Bei genügend vorhandenem Land räumt man auch den Motorsport-Enthusiasten die Gelegenheit ein, sich off road auszutoben.



Über Brawley geht es zum Salton Sea. Am Wege liegt der Ramer Lake, der zur Imperial State Wildlife Area gehört. Hier lohnt es sich auf jeden Fall, den Loop um den See zu befahren, da zahlreiche Wasservögel zu sehen sind.

Von hier aus geht es dann zum Sonny Bono Salton Sea National Wildlife Refuge. Die umgebende Landschaft ist absolut uninteressant bzw. teilweise sogar abstoßend durch die intensive industrielle Nutztierhaltung mit allem was dazu gehört.



Aber die Menge an (überwinternden) Vögeln ist überwältigend: zahllose Schneegänse, Ross Gänse, Pelikane, Reiher, Kraniche, Brachvögel, Möwen, Kormorane, verschiedene Entenarten, Stelzenläufer, Säbelschnäbler, Buntfalken, Kornweihen, Truthahngerier – um nur die häufigsten zu nennen. Die besten Beobachtungsmöglichkeiten ergeben sich dabei ganz im Süden an der Unit 1 (Ende Vendel Road), im Gebiet um das Visitor Center (Rock Hill Trail) sowie im Bereich der Red Hill Marina County Recreation Area. Auf dem (etwas heruntergekommenen) Campground haben wir preiswert und – da wir eine „dry site“ genommen haben – auch ganz alleine übernachtet.





Wir beschließen, am nächsten Tag eine ausgiebige Wanderung im Gebiet zu unternehmen. Aber in der Nacht kommt dann der große Regen und hält auch den ganzen folgenden Tag an. Selbst gut ausgebaute Agrarwege/-straßen sind innerhalb kürzester Zeit unpassierbar. Auf unseren (versuchten) Wanderungen klebt der Schlamm derartig an den Schuhen/Gummistiefeln, dass es einem fast das Schuhwerk auszieht. An ein Vorwärtskommen ist kaum zu denken. Das Gleiche gilt natürlich auch für die Reifen unseres Fahrzeuges. Selbst mit Allrad ist der MAN kaum noch lenkbar. Etwas Vergleichbares haben wir in Europa noch nicht erlebt (selbst der berühmte rote Schlamm Kretas verblasst dagegen!!!). Wir sind froh, als wir den Campground wieder erreichen.

Die Wege sind so aufgeweicht, dass sich auch in den nächsten Tagen die Situation nicht grundlegend ändern wird. Da Regen für Wüstengebiete ein eher ungewöhnliches Ereignis ist, und die Vegetation dort nach Regenfällen grünt und teilweise auch blüht, ist ein Ortswechsel in die Wüste angesagt, nämlich in den Anza Borrego Desert State Park. Hier gefällt es uns so gut, dass wir zwei Wochen bleiben.

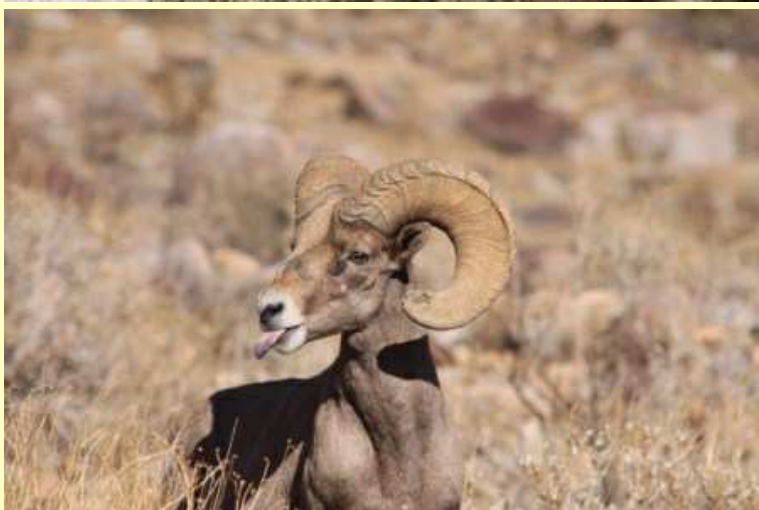
Im State Park findet sich alles, was wir für einen längeren Aufenthalt brauchen: zahlreiche schöne freie Stellplätze, gute Versorgungsmöglichkeiten in Borrego Springs (kleiner, aber gut sortierter und sogar gar nicht so teurer Supermarkt), Internet (WIFI) an der Library und an der Chamber of Commerce (selbst an Wochenenden und Feiertagen ist der Router nicht abgeschaltet!), schöne Wanderungen, schöne Landschaft und vor allem viele Tiere!

**Im Blair Valley beispielsweise haben wir die Möglichkeit, Koyoten nah an unserem Fahrzeug zu beobachten.
Die Rundfahrt durch das Blair Valley und das Little Blair Valley ist darüber hinaus auch wegen der
Landschaft ausgesprochen lohnend, erfordert allerdings je nach Wetterlage auch ein geländegängiges Fahrzeug.**



**Einer der Höhepunkte in der Nähe des Visitor Centers ist eine Wanderung in den Palm Canyon. Die
Palmenoase am Ende des Trails ist recht eindrucksvoll, jedoch lohnt sich die Wanderung vor allem
deshalb, weil hier die Chance besteht, Bighorn Sheep zu sehen. Wir haben Glück und beobachten aus
nächster Nähe eine ganze Herde. Der Leithammel macht sogar vor einem Barrel Cactus nicht Halt! Mehr
Bilder hierzu in unserer Diashow "Die Wüste lebt"!**





Außerdem gibt es hier, wie auch am Visitor Center, die Gelegenheit, Kolibris zu sehen. Sie werden magisch von den roten Blüten der Ocotillos und Chuparosas angezogen.



Hier treffen wir die begeisterten Naturliebhaber und -fotografen Alexandra und Steffen ([Homepage](#)) wieder, die uns bereits in Alaska begegnet sind. Die Beiden sind seit Anfang 2008 mit ihrem Landy auf großer Reise: Neuseeland, Australien, USA, weiter geht es nach Südamerika. Über ihre Erlebnisse berichten sie auf ihrer Homepage: [Link](#).

Hier in Borrego Springs lernen wir auch Sabine und Theo kennen. Auch sie sind bereits seit 2008 mit ihrem Womo unterwegs. [Homepage](#)

Nördlich und relativ nah bei Borrego Springs liegt der Coyote Canyon. Hier haben wir mehrfach im Bereich des Desert Garden übernachtet. Als wir das erste Mal hinkommen, blühen im Desert Garden einige Ocotillos, da es aber nochmals leicht regnet, sind sie Tage später komplett grün.





Neben dem Palm Canyon ebenfalls interessant ist der „The Slot“ genannte Canyon. Slot Canyons sind „Schlitzschluchten“, die die Naturgewalten (Wasser) tief in das (weiche) Gestein gegraben haben.

Sie sind an ihren engsten Stellen teilweise noch nicht einmal schulterbreit. Man sollte sie nur bei absolut sicherer Wetterlage betreten, da selbst entfernte Gewitter/Regenfälle zu einer „flash flood“ führen können und somit eine tödliche Bedrohung darstellen. 1997 ertranken im Antelope Canyon mehr als 20 Menschen in einer Flutwelle, die durch ein weit entferntes Gewitter ausgelöst wurde. The Slot ist nicht ganz so eindrucksvoll wie der Little Wild Horse Canyon oder Peek-a-boo in Utah ([siehe Bericht Utah 2](#)) – aber ganz nett.



Landschaft eindrucksvoll sind auch die Wind Caves, die über eine sandige 4x4 Piste durch den Fish Creek Wash zu erreichen sind. Allein die Fahrt durch den Wash ist bereits lohnend.



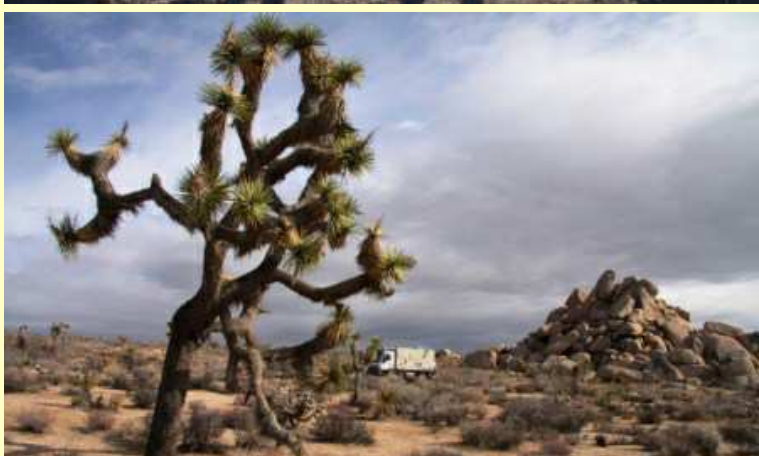
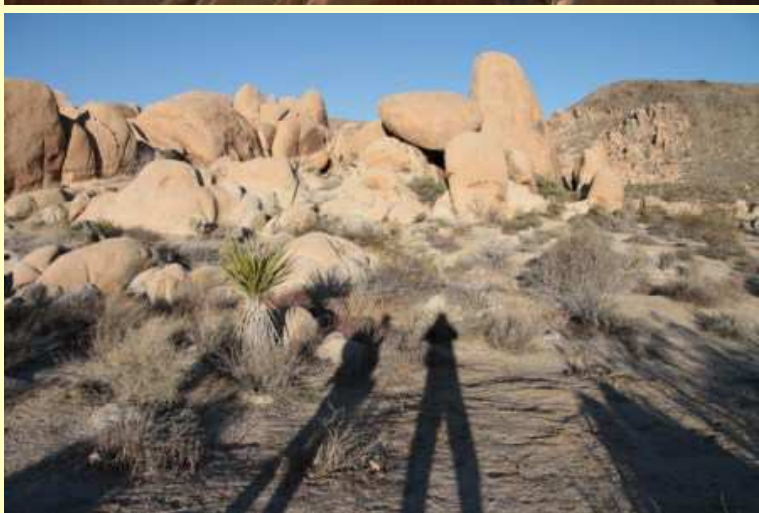
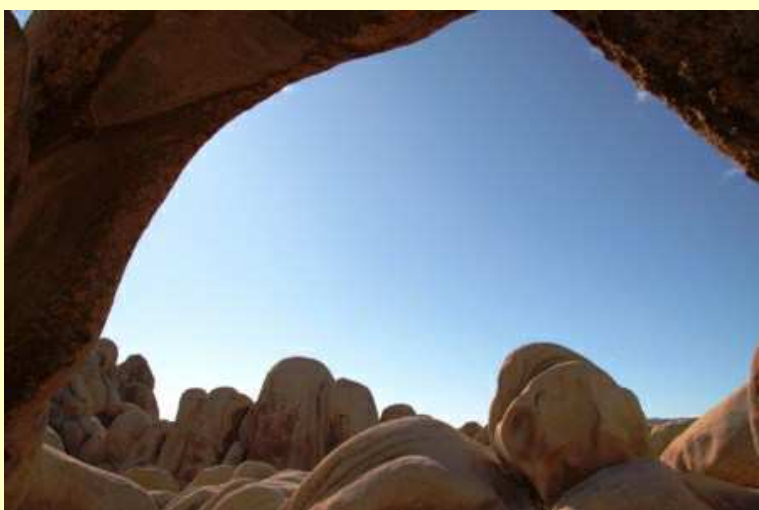
Weihnachten verbringen wir bei mehr als 20 Grad im State Park. Wir fahren noch durch das Gebiet der sogenannten Badlands, ungewöhnlich erodierte Landschaftsformen, bevor wir dann den Anza Borrego Desert State Park endgültig verlassen.



Durch den Box Canyon (steht in keinem unserer Reiseführer, aber landschaftlich sehr interessant, weil ebenfalls Badlands) geht es in den Joshua Tree Nationalpark.



„It’s a very busy week“ sagt die Rangerin am Eingang zum Park. Und so ist es dann auch! Zwischen Weihnachten und Neujahr ist hier Hochbetrieb. Wir finden noch einen einigermaßen brauchbaren Stellplatz auf dem Campground White Tank, kürzen aber trotzdem unseren Besuch ab, obwohl man zugeben muss, dass die Landschaft mit ihren ungewöhnlichen Felsformationen– speziell im Morgen- oder Abendlicht – sehr eindrucksvoll ist. Auch sind die Joshua Trees hier höher als sonst wo. Beeindruckend ebenfalls der Cholla Cactus Garden.



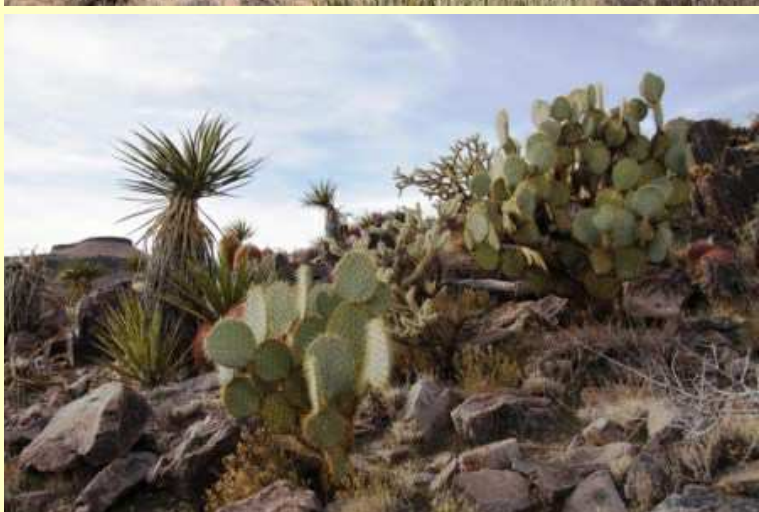


Über 29 Palms, wo wir entgegen unserer Erwartung nichts einkaufen können, da der einzige kleine Supermarkt an Silvester geschlossen ist, geht es am Amboy Krater und dem Bristol Dry Lake vorbei ein zweites Mal in die Mojave National Preserve ([siehe hierzu auch Bericht Kalifornien 2](#)).



Wir verbringen einige schöne Tage im Bereich der Cinder Cones (vulkanische Aschekegel), fahren noch einmal zu den schönen Kakteenhängen im „Hole in the Wall“-Gebiet. Unterwegs leuchten plötzlich die Generator-Warnleuchte und kurz darauf die Stoppleuchte auf. Der Keilriemen ist gerissen und muss ersetzt werden. Gottseidank haben wir einen Ersatzriemen dabei. Aber so einfach gestaltet sich die Arbeit nicht, denn um den Riemen auf die Scheiben zu bringen, muss der Viscolüfter ausgebaut werden, was allerdings in der Original-MAN-Anleitung nicht erwähnt wird. Aber nach zwei Stunden ist der Große Wagen wieder fahrbereit. Allerdings haben wir jetzt keinen Ersatz mehr, woraus zu lernen ist, die wichtigsten Verschleißteile in mindestens doppelter Stückzahl mitzunehmen.





**Natürlich lassen wir auch den ausgedehnten Joshua-Tree-Wald im Bereich des Cima Dome nicht aus.
Jetzt ist sogar noch weniger Betrieb als im November – welcher Gegensatz zum Joshua Tree NP.**

